

Als die Diskriminierung entstand

Maria Alexopoulou zeichnet die Geschichte des Rassismus in Deutschland nach

Von Saskia Jürgens

Als 2015 aufgrund des Syrienkriegs die Zahl der nach Deutschland geflüchteten Menschen stark ansteigt, sind zwei entgegengesetzte Phänomene besonders im medialen Fokus: Menschen mit Willkommensschildern, die an Bahnhöfen Geflüchtete empfangen – Endlich, so scheint es, erkennt Deutschland seinen Status als Einwanderungsland an. –, zeitgleich nehmen diskriminierende Theorien und Fremdenhass zu. Nationalistische Gruppierungen und Parteien erleben einen Aufschwung, verbale und tätliche Gewalt gegenüber vermeintlichen MigrantInnen häufen sich und abschätzigste Begrifflichkeiten aus vergangenen Zeiten erleben ein Comeback. Erstaunen und Ratlosigkeit angesichts des aufkommenden Rassismus sind groß. Es scheint, als sei dieser Wandel über Nacht vom Himmel gefallen.

Dem ist nicht so, argumentiert die Historikerin Maria Alexopoulou. Wir neigen dazu, schreibt sie, die NS-Zeit als rassistische Ausnahmesituation im geschichtlichen Verlauf Deutschlands zu sehen – beginnend mit der Weimarer Republik und endend mit der Entnazifizierung durch die Alliierten, der »Stunde Null«, von der aus es keinen nennenswerten Rassismus in Deutschland mehr gibt. Alexopoulous Anliegen ist es, begreiflich zu machen, dass die Geschichte des Rassismus in Deutschland nicht deckungsgleich ist mit der Geschichte des Nationalsozialismus.

Mit ihrem Buch nimmt sie die Leser und Leserinnen mit durch die Geschichte Deutschlands. Beginnend mit dem Kaiserreich, führt die Reise über die deutsche Kolonialvergangenheit, Genozide an der einheimischen Bevölkerung »Deutsch-Südwestafrikas« und die Unterwerfung von Teilen Osteuropas. Sie beschreibt die Umstände verschleppter ZwangsarbeiterInnen in beiden Weltkriegen und die prekäre Situation von zugewanderten ArbeiterInnen, welche sich über die gesamte Zeit hinweg in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen und unzumutbaren Lebensbedingungen finden.



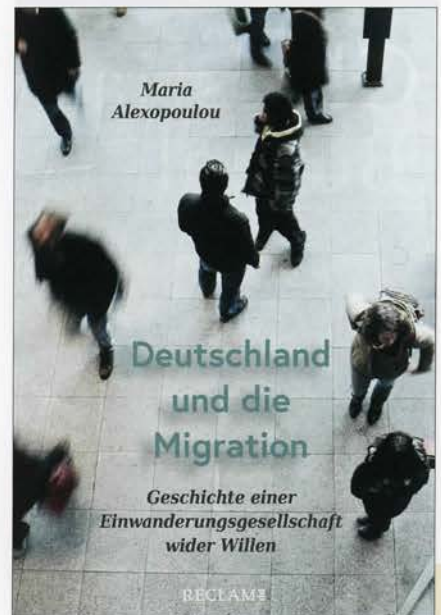
Maria Alexopoulou © privat

Dabei verbildlicht sie ihre Schilderungen mit Zitaten aus Interviews, politischen Reden sowie historischen Dokumenten. Auch künstlerische Werke lässt sie sprechen. Für die Leser und Leserinnen wird dadurch ein persönlicher und emotionaler Zugang geschaffen. Ergänzt durch statistische Größen ermöglicht sie eine konkretere Vorstellung und Vergleiche zwischen Städten, Bundesländern und internationalen Daten. Damit gestaltet Alexopoulou das Buch anschaulich, abwechslungsreich und verleiht ihren Argumenten ein nachvollziehbares Fundament.

Ein bedeutender Gegenstand ist die Historie der rassistischen Diskriminierung, die sich parallel zur Einwanderung in Deutschland entwickelt. Alexopoulou verdeutlicht, dass sich gesellschaftlicher, struktureller und institutioneller Rassismus gegenseitig bedingen, verstärken und letztendlich in ein gesellschaftliches, fest verankertes »Rassistisches Wissen« münden, welches über Generationen hinweg transportiert und angepasst wird. Demnach sind die rassistischen Entwicklungen, die seit 2015 in Deutschland auftreten, nicht plötzlich eingetroffen, sondern Resultat einer langen Tradition. Dass seit der besagten »Stunde Null« rassistische Übergriffe meist keine nennenswerte Aufmerksamkeit genossen, verharmlost oder gar gänzlich ignoriert wurden, trage nicht zur Aufarbeitung bei. Auch müsse klar sein, dass die NS-Zeit die extremste Ausprägung von Rassismus darstellte, jedoch nicht die einzige. Rassismuskritik werden häufig als übertrieben abgetan, weil Menschen dazu neigen, diese im Kontext des Holocausts als nichtig wahr-

zunehmen. Eine derartige Verharmlosung von Rassismus trägt jedoch zur Erhaltung rassistischer Handlungen und Denkweisen bei, so die Autorin.

Alexopoulou arbeitet seit Herbst vergangenen Jahres als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin an einem Forschungsprojekt für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Ihr Buch darf als ein Beitrag dazu gesehen werden, denn darin macht sie deutlich, dass Rassismus erst dann überwunden werden kann, wenn in unserer heutigen Gesellschaft das tief verankerte »Rassistisches Wissen« durch vollständiges Ausgraben, Enttarnen und Benennen aus der Welt katapultiert wird.



Maria Alexopoulou

»Deutschland und die Migration.
Geschichte einer Einwanderungs-
gesellschaft wider Willen«

Reclam, 2020

281 Seiten, Hardcover

24 Euro